

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementpreise mit der tgl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst
für Frauenwelt und Jugend einschließlich Beilage monatlich 60 Pf.
Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und
Oesterreich-Ungarn M. 3.—. Erscheint tgl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Gr. Zingststraße 14, II. Tel. 3436.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Korrespondenz: Gr. Zingststraße 14. Tel. 1769.
Geschäftstelt von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Anzeigen werden im Spaltenmaß mit 20 Pf. berechnet, bei dreimonatiger
Einsparung wird Rabatt gewährt. Verlagsanzeigen 35 Pf. Anzeigen müssen
bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im
Vorhand zu belegen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 142.

Dresden, Montag den 23. Juni 1913.

24. Jahrg.

August Raden

Nun hat ihn der Tod doch noch gefaßt. Vernichtet sind unsere Hoffnungen auf eine Wiedergeburt unseres alten Freundes. Wohl mußten wir alle schon den schlimmsten Befürchtungen Raum geben, als ihn vor fünf Wochen eine schwere Lungenentzündung auf das Krankenlager warf. Doch er überstand zunächst auch den Höhepunkt des Fiebers und schien auf dem Wege zur Besserung zu sein. Von neuem Mute belebt, unterhielt er sich wieder mit seinen Freunden von früheren gemeinsamen Kämpfen und neuem Schaffen. Doch weiter fraß das tödliche Leiden in dem steifen Körper, bis am Sonnabend das tapfere Herz zum Stillstand kam, das bis in die letzten schweren Tage immer nur für die Arbeiter, für die Partei und die Seinen geschlagen hatte.

In die alte Garde der Partei ist eine schmerzliche Lücke gerissen worden. Mit August Raden ist einer unserer Tapfersten dahingegangen. Von tiefstem Weh erfüllt stehen wir an seiner Bahre. Schmerzhaft trauern die Genossen, denen er ein erfahrener Berater und Kämpfer, seine Familie, der er ein treusorgender Vater gewesen ist. Hat ihn der Tod auch nicht überraschend seiner Wirksamkeit entzogen, so fühlen wir doch jetzt erst den ganzen Verlust, wo der berebte Mund für immer geschlossen, sein hoher Mut gebrochen ist. Die ganze Partei hat Ursache zu Trauer und Schmerz. Denn mit unserem August Raden ist ein Kämpfer davon gegangen, der immer in den vordersten Reihen gestanden, der am liebsten da stand, wo der Kampf am heftigsten tobte und sich dort als einer der Besten jahrzehntelang bewährt hat. Am schwersten aber werden die Parteigenossen des Kreises Dresden-Neustadt den Verlust empfinden. Sie haben mit August Raden den erprobten Führer, den tapfersten Kämpfer im Streite um die heilige Sache des Sozialismus, den Vertreter im Reichstage für immer verloren.

Mit ganzem Herzen, mit jeder Faser seines Lebens gehörte er zur Arbeiterbewegung. Wie selten einer verstand er die Not der breiten Massen, er lebte und fühlte mit ihnen, denn er hatte die Leiden des Proletariats am eigenen Leibe kennen gelernt. War er doch selbst ein Sprößling des Arbeitervolkes, der schon in feinsten Jugend an dem Kampfe ums Dasein teilnehmen mußte, wie Tausende von Schicksalsgenossen aus den untersten Volksschichten, denen er frühzeitig schon ein Wegweiser und Führer im Kampfe um bessere Lebensbedingungen werden sollte. Großenhain war der Ort, wo am 28. September 1880 arms Eltern seine Wiege bereiteten. Im nahen Raundorf tummelte sich später der aufgeweckte Junge, der auch dort und später in Großenhain die Schule besuchte. Nur mit dem Wissen ausgerüstet, das ihm die Volksschule gegeben, trat er als Zigarrenmacherlehrling ins Leben. Als Mitte der sechziger Jahre die Weissesundten der Lassalle'schen Agitation auch in das ruhige Städtchen drangen, entzündeten sie den jungen Zigarrenmacher zur Anteilnahme an der Arbeiterbewegung, der auch als einer der Eifrigsten mit dabei war, als sich hier die erwachten Proletarier dem Allgemeinen deutschen Arbeiterverein anschlossen. Und er ist ihm auch treu geblieben, als ihn die Wanderjahre nach der Schweiz und Süddeutschland führten. Wo er auch hinkam, allwärts war er ein berebter Kämpfer für die große Sache, die er so früh zu der seinen gemacht. Die politische Bewegung wie die neu entstandenen Gewerkschaften fanden in ihm einen eifrigen Förderer. Längere Zeit war Raden sein Wirkungskreis. Hier war es auch, wo er seine Familie begründete und sich die Sporen als Versammlungsredner verdiente.

Doch wurde er hier nicht so recht heimlich. Bald zog es ihn wieder nach Sachsen. 1874 landete er in Dresden, wo er sich neun Jahre als Zigarrenmacher durchschlug, dann aber ein eigenes Geschäft errichtete. In seine erste Dresdner Zeit fielen die schweren inneren Kämpfe der jungen Arbeiterpartei, in denen Raden immer treu zu den Lassalleanern hielt, obwohl in Dresden die Eisenacher die Mehrheit hatten. Wenn er dennoch Mitglied des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins blieb, geschah das sicher weniger aus prinzipiellen Gründen oder taktischen Erwägungen. Danach hat August Raden weniger getagt. Gewiß haben ihn auch theoretische Fragen interessiert und innere Differenzen in ihren Wonn gezogen; noch in seinen letzten Jahren hat er gelegentlich in seiner kernigen Weise dazu seine Meinung geäußert; doch war ihm immer die beste Haltung, die am schärfsten gegen die herrschende Gesellschaftsordnung Stellung nahm, der beste Angriff, der am wichtigsten war, der beste Artikel, der die Not des Volkes und die Verworfenheit der Herrschenden am schärfsten kennzeichnete. Auf einen Schelmen andershalbe, das war der Grundgedanke seiner Taktik. Danach handelte er auch Zeit seines Lebens in dem Auf und Nieder des politischen Kampfes.

Als dann die schwere Zeit des Sozialistengesetzes kam, wo sich laue Freunde in großer Zahl abwandten, da bewährte sich gerade Radens Mut und Opferwilligkeit am glänzendsten. In dieser Periode ärgster Verfolgungen wurde er der anerkannte Führer der Partei in Dresden-Neustadt. Unter seiner

Führung sammelten sich die unter den Polizeischlägen zerstreuten Genossen; er war die Seele des schwer bedrängten Parteilebens, sei es, daß man im engen Zirkel beratschlagte, wie der Polizei ein Schnippen zu schlagen, wie ein Flugblatt zu drucken und der Wachsamkeit der Gasker zum Trotz zu verbreiten war oder daß in dem später gegründeten Neustädter Arbeiterverein geistige Regsamkeit durch Vorträge und Diskussionen zu erwecken war. Seine derbe, vollstimmliche Beredsamkeit führte ihm die Sympathien der Massen im Fluge zu, er war aber auch das besondere Ziel der polizeilichen Verfolgungssucht. Raden hat es fühlen müssen, daß das Ringen um die Freiheit ein schwerer Kampf ist. Zwar hinter Kerkmauern haben ihn die Gasker für längere Zeit nicht gebracht. Aber man bewachte sein Geschäft so, daß er wirtschaftlich schwer geschädigt wurde, und untersagte ihm schließlich auf längere Zeit jedes Reden. Aber diese Schikanen sicherten ihm die Anhänglichkeit der Massen und ihr Vertrauen in besonderen Maße. Und als 1884 als Nachfolger Liebknechts ein Reichstagskandidat für Dresden-Neustadt nötig wurde, da konnte es nach einstimmiger Meinung kein anderer sein als der allseitig erprobte August Raden. Unter seiner Führung und der tatkräftigen Mitwirkung der erstarkenden Organisation mehrten sich im Kreise unsere Anhänger von Jahr zu Jahr, bis das proletarische Heer 1888 stark genug war, den Gegner in die Flucht zu schlagen und uns den Kreis mit Raden als Vertreter im Reichstage dauernd zu sichern.

Vorher schon hatten die Neustädter Genossen ebenfalls mit Raden im Vordertreffen den Ansturm auf die Landtagswahlkreise formiert, der auch 1885 gelang und unserem erprobten Kämpfer ein Landtagsmandat brachte. Neben Webel und Liebknecht wirkte er nun nach Kräften in der Zweiten Kammer, gezielte mit wichtigen Worten die polizeilichen Uebergriffe und die Politik des damaligen Ministers v. Köstlin-Mallwitz. Im übrigen galt seine Landtagsstätigkeit besonders der Armenfürsorge, der Volksschule und der Gefindeordnung.

Dabei war er unermüdlich als Agitator in zahlreichen Versammlungen tätig. Mit seiner vollstimmlichen, packenden Rede weckte er Tausende für unsere Bewegung erweckt und begeistert. Wenn es galt, einen Vertreter der sächsischen Sozialdemokratie zu wichtigen Tagungen abzuordnen, da fiel häufig auf unsern nun toten Freund die Wahl. Er wohnte dem wichtigen Parteitage in St. Gallen bei, er vertrat die Dresdner Parteigenossen auf dem ersten internationalen Kongress in Paris und wurde schließlich in die Kontrollkommission der deutschen Sozialdemokratie gewählt. Hier bekam er Gelegenheit, sich am Bestuhle des Parteitagungen zu betätigen. Auf keiner Landesversammlung, auf keinem Parteitage fehlte er in den letzten Jahrzehnten. Es ist ein bewegender Zufall, daß er an dem Tage starb, wo die Vertreter der sächsischen Sozialdemokratie sich anordneten, zur Landesversammlung zusammenzutreten. Wie oft hat Raden die Landesparteitage als Vorsitzender geleitet, wie oft auch mit wichtigen Ausführungen in die Debatten entscheidend eingegriffen. Als es galt, den Dresdner Parteitag zu eröffnen, erschien den Genossen kein anderer dazu so berufen, wie unser nun verchiedener Freund. Hier bekam er Gelegenheit, sich am Bestuhle des Parteitagungen zu betätigen. Auf keiner Landesversammlung, auf keinem Parteitage fehlte er in den letzten Jahrzehnten. Es ist ein bewegender Zufall, daß er an dem Tage starb, wo die Vertreter der sächsischen Sozialdemokratie sich anordneten, zur Landesversammlung zusammenzutreten. Wie oft hat Raden die Landesparteitage als Vorsitzender geleitet, wie oft auch mit wichtigen Ausführungen in die Debatten entscheidend eingegriffen. Als es galt, den Dresdner Parteitag zu eröffnen, erschien den Genossen kein anderer dazu so berufen, wie unser nun verchiedener Freund. Hier bekam er Gelegenheit, sich am Bestuhle des Parteitagungen zu betätigen.

Mit der Dresdner Parteipresse war der Verstorbene aufs engste verknüpft. Unsere Verlagsanstalt, die Firma unserer Volkszeitung, trägt seinen Namen. Das war auch ein Zeichen ganz besonderen Vertrauens der Parteigenossen. In den Sitzungen der Zeitungskommission, der er Jahrzehnte angehörte, hatte sein Wort Gewicht. Seine Kritik war oft derb. Doch wirkte die gerade Aufrichtigkeit seines Verhaltens auch wieder versöhnend. Eine kassende Lücke hinterläßt er in unserm Parteianternehmen, gerade zu einer Zeit, wo es sich anschickt, in das neue, eigene Heim überzusiedeln, für das er immer großes Interesse bekundete. Es ist ihm, der sein Leben lang für die Zeitung tätig gewesen, nicht beschieden gewesen, das neue, eigene Heim auch nur im fertigen Entstehen noch sehen zu können. Schmerzliche Wehmut wird das besonders bei allen den Genossen auslösen, die jahrelang mit ihm zum Wohle des Parteianternehmens zusammen gearbeitet und beraten haben.

Ein Leben voll aufreibender Arbeit, bewegter Kämpfe, aber auch schöner Erfolge hat unser Freund hinter sich. In der Arbeiterbewegung hat er seine Lebensaufgabe und sein Glück gefunden. Der Kampf machte ihm Freude, der Erfolg nicht übermäßig, aber er spornte ihn an zu neuem Schaffen. Ein ganzer Mann, ein vorbildlicher Kamerad, ein Bannerträger der Arbeiterbewegung sinkt mit ihm ins Grab. Aber er konnte die Augen in dem stolzen Bewußtsein schließen, alles getan zu haben, damit das Banner steht, wenn auch der Träger fällt. Wir aber wollen uns an seinem Grabe verpflichten, es zu neuen Siegen voranzutragen. Und wenn wir damit von unserem Freunde Abschied nehmen, handeln wie in seinem Sinne und halten damit sein Andenken am besten in Ehren.